



Schweden und Europa

von Kai Woellert



Am 1. Juli dieses Jahres übernahm Schweden die EU-Ratspräsidentschaft für sechs Monate, dies zum zweiten Mal in seiner kurzen Zugehörigkeit zur Europäischen Union und in schwieriger Zeit von einem europa-kritischen Vorgänger. Die schwedische Regierung hat erklärt, sich nach dem tschechischen Stillstand voller Tatendrang den schwierigen Aufgaben zu stellen, die sich jetzt aufgestaut haben: UN-Klimakonferenz in Kopenhagen, Ratifizierung des Lissabon-Vertrages, Ernennung der neuen Europäischen Kommission. Europa schaut mit großer Erwartung auf Schweden. Das ist für ein Land, das erst 1995 der Europäischen Union beitrug und erst 2002 förmlich seine fast 200-jährige Neutralitätspolitik aufgegeben hat, eine wundersame Wandlung und gibt uns Anlass, uns näher mit Schweden und Europa zu beschäftigen.

Betrachten wir zunächst die augenblickliche Lage in den europäischen Institutionen. Diese sind ohne Erläuterungen unübersichtlich. Das geht schon los mit der Namensgebung des Staatenverbundes.

Die „Europäische Union“ (EU) ist nicht mit der „Europäischen Gemeinschaft“ (EG) zu verwechseln. Die EG ist nur eine der drei Säulen der EU, wenn auch die mit Abstand wichtigste (die beiden anderen Säulen sind die „Gemeinsame Außen- und Sicherheitspolitik“ sowie die „Polizeiliche und justizielle Zusammenarbeit in Strafsachen“). Die EU entstand mit dem Vertrag von Maastricht 1992, überarbeitet in den Verträgen von Amsterdam 1997 und Nizza 2001. Der noch nicht in Kraft getretene Vertrag von Lissabon aus dem Jahre 2007 will die Entscheidungsverfahren der EU effizienter

und zugleich demokratischer werden lassen.

Die EG (bis 1993: „Europäische Wirtschaftsgemeinschaft“, EWG) wiederum geht zurück auf die Römischen Verträge von 1957. Die EG besitzt (anders als die EU) Rechtsfähigkeit und kann völkerrechtlich verbindliche Verträge abschließen. In ihr bündeln sich all die europäischen Zuständigkeiten, von denen wir alltäglich hören: Agrarpolitik, Binnenmarkt, Wettbewerbspolitik, Staatliche Beihilfen, Strukturpolitik, Währungsunion, Verbraucherschutz und vieles mehr.

Als Konkurrenz-Verbund gegen die EG gründete sich 1960 die EFTA (Europäische Freihandelsassoziation), und zwar in Stockholm; Schweden war eine der treibenden Kräfte. Die EFTA konnte aber in der wirtschaftlichen Entwicklung nicht mit der EG Schritt halten. Deshalb wechselten das Vereinigte Königreich und Dänemark bereits 1973 in die EG. Schweden folgte erst 1995 nach, unterstützt von einer knappen Mehrheit (52,3 Prozent) der schwedischen Bevölkerung.

Im Zuge der Gründung der EU haben sich einige Organe der EG umbenannt. Verwirrend bleibt, dass gleich mehrere Organe dasselbe Wort im Namen führen: „Rat“. Es gibt den „Europäischen Rat“ und den „Rat der Europäischen Union“ und den „Europarat“. Dazu hört man auch den Ausdruck „Ministerrat“.

Den „Europarat“ scheiden wir gleich aus unserer Betrachtung aus; dieser ist zwar eine große (heute 47 Staaten umfassende) internationale Organisation, aber nicht institutionell mit der Europäischen Union verbunden (auch wenn – um die Verwirrung komplett zu machen –

Mein liebes Wismar!

Nach einigen Sommerwochen in Wismar bin ich jetzt zurück in Schweden, in Söderköping, wo ich in Schweden zu Hause bin. Mein Herz ist in Wismar, seitdem ich dort hingezogen bin, und mein Herz wird für immer dort verbleiben. Manchmal glaube ich, dass bereits meine Vorfahren von Schweden nach Wismar gekommen waren, aber das haben sie gar nicht gemacht.

Wismar wurde 1229 gegründet, Söderköping 1250. Wismar hat eine wunderschöne Innenstadt mit seinen Backsteingebäuden, und Söderköping hat immer noch seine feinen Holzhäuser. In Söderköping haben wir den Götakanal, der früher für Gütertransporte verwendet wurde. Heute ist er ein wertvoller Touristenweg hinaus zum wunderbaren Schärengebiet. Unglaublich viele deutsche Boote liegen im Kanal, und es ist eine große Attraktion, zuzusehen, wie sie durch unsere vielen Schleusen gebracht werden. Man stelle sich vor, dass der Wallensteingraben tatsächlich ausgebaut würde: Welch ein Aufschwung bedeutete dies für Schwerin und vor allem für Wismar!

Ich habe ein wenig Historisches zum Götakanal aus einem Buch von Per S. Anelid herausgesucht, zu lesen im Zettelkasten dieser Ausgabe von „Wismarbladet“. Baltzar von Platen, der Antreiber des großen Projekts, stammt aus Rügen. Die Einweihung des Kanals am 26.09.1832 erlebte er nicht mehr; er starb drei Jahre vorher. Vielleicht können wir, die Deutsch-Schwedische Gesellschaft, Druck ausüben, sodass wir ein ähnliches Projekt gestartet bekommen, Pläne gibt es ja schon. Etwas, worüber man nachdenken sollte ...

Weiterhin schöne Sommertage wünsche ich Euch allen und hoffe, dass wir uns beim Vereinskrebsessen wiedersehen.

Eure Sophie Köhler
(Vorsitzende)

beide dieselbe Flagge und dieselbe Hymne verwenden).

Der „Europäische Rat“ ist das Gremium der Staats- und Regierungschefs der Europäischen Union, die sich üblicherweise viermal im Jahr zu „EU-Gipfeln“ treffen. An der alltäglichen europäischen Rechtssetzung ist der Europäische Rat nicht beteiligt. Vielmehr dient er als übergeordnete Institution dazu, die entscheidenden Kompromisse zwischen den einzelnen Mitgliedsstaaten zu finden und Impulse für die weitere Entwicklung der Europäischen Union zu setzen.

Der „Rat der Europäischen Union“ ist das wichtigste Entscheidungsorgan der Europäischen Union. „Ministerrat“ ist lediglich eine inoffizielle und gern verwendete Kurzform für den „Rat der Europäischen Union“. Im EG-Vertrag und häufig auch im politischen Alltag geht es noch kürzer: einfach nur „Rat“. Dieser „Rat“ („der Europäischen Union“ = „Ministerrat“) ist Teil der europäischen Legislative (neben dem Parlament) als Gegengewicht gegen die europäische Exekutive, d. i. die Europäische Kommission. Der „Rat“ setzt sich aus den Vertretern jedes Mitgliedsstaates auf Ministerebene zusammen, daher die Kurzform „Ministerrat“. Je nach behandeltem Thema kommen die Vertreter unterschiedlicher Ressorts zusammen. Hier fallen die wichtigsten Entscheidungen der Europäischen Union.

Die schwedische EU-Ratspräsidentschaft in der zweiten Jahreshälfte 2009 bezeichnet den Vorsitz Schwedens im „Europäischen Rat“ (dem Gremium der Staats- und Regierungschefs) und im „Rat der Europäischen Union“ (dem „Ministerrat“ oder noch kürzer: dem „Rat“) in dessen jeweiliger Zusammensetzung.

In diesen Gremien handeln politische Schwergewichte für Schweden und damit für Europa.

Der schwedische Ministerpräsident Fredrik Reinfeldt ist nun für sechs Monate der Vorsitzende des Europäischen Rates. Er ist seit Oktober 2003 der Vorsitzende der liberal-

konservativen *Moderata samlingspartiet* und seit Oktober 2006 Ministerpräsident. Dabei ist er noch recht jung; am 4. August dieses Jahres feiert er seinen 44. Geburtstag. Innerhalb der schwedischen Politik hat er Durchsetzungskraft gezeigt. Erst bewirkte er in mancherlei Kämpfen eine neue Ausrichtung seiner Partei gegen seinen Mentor Carl Bildt stärker zur Mitte hin, und dann war er die treibende Kraft bei der Bildung des bürgerlichen Wahlbündnisses Allianz für Schweden (*Allians för Sverige*), das die Reichstagswahl 2006 für sich entscheiden konnte und damit die sozialdemokratische Regierung unter Göran Persson ablöste.

Schwedische Fachminister haben während der EU-Präsidentschaft Schwedens den Vorsitz in den verschiedenen, fachlich bezogenen Zusammensetzungen des Ministerrates. Die wichtigste Zusammensetzung von Fachministern ist diejenige der Außenminister. Der Vorsitzende dieses Gremiums wird deshalb auch der „Präsident des Rats der Europäischen Union“ genannt. Diese Funktion hat jetzt, pikanterweise, der schwedische Außenminister Carl Bildt inne.

Carl Bildt (Jahrgang 1949) ist ein Urgestein in der schwedischen politischen Szene. 1986 wurde er zum Parteivorsitzenden der *Moderata samlingspartiet* gewählt. Nach der für seine Partei erfolgreichen Reichstagswahl 1991 wurde er schwedischer Ministerpräsident in einer Ko-

alitionsregierung mit den drei anderen bürgerlichen Parteien, die jedoch nach dem Wahlverlust 1994 wieder von einer sozialdemokratischen Minderheitsregierung abgelöst wurde. Nach den Verlusten in der Wahl von 1998 trat Bildt 1999 als Parteivorsitzender zurück und widmete sich ausschließlich seinen internationalen Aufträgen. Zwischen 1995 und 1997 bekleidete er den Posten des Hohen Repräsentanten für Bosnien und Herzegowina, zwischen 1999 und 2001 war er UN-Sonderbeauftragter für den Balkan. 2006 kehrte er überraschenderweise in die schwedische Politik zurück, als der neue schwedische Ministerpräsident Fredrik Reinfeldt ihn mit einem klugen Schachzug zum Außenminister ernannte.

Beide, Reinfeldt und Bildt, sind überzeugte Europäer und Vorreiter für die Erweiterung der Europäischen Union (auch um die Türkei) und für die Einführung des Euros in Schweden. Auch die schwedische Sozialdemokratie steht voll hinter der Europäischen Union. Sie stellt die Erste Vizepräsidentin der Europäischen Kommission, nämlich Margot Wallström (Jahrgang 1954), seit 1999 in der Kommission, zuständig zunächst für Umwelt, seit 2004 für Institutionelle Beziehungen und Kommunikationsstrategie. Solche politischen Schwergewichte können an führender Stelle in den europäischen Gremien starke Impulse setzen. Europa hofft. Welch ein Wandel!



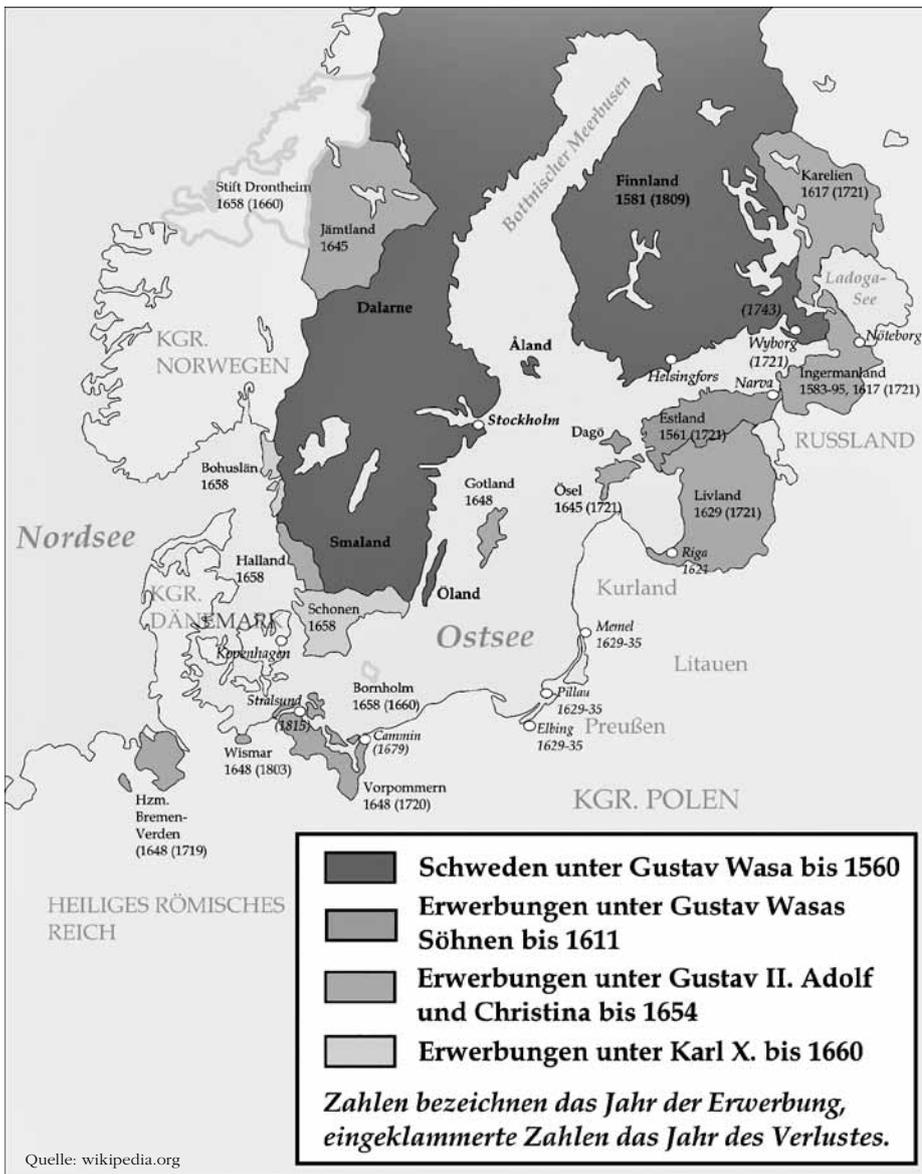
Fredrik Reinfeldt
Foto: europarl.europa.eu



Carl Bildt
Foto: www.analysnorden.org



Margot Wallström
Foto: ec.europa.eu



Zuvor war Schweden mit europäischen Interessen nur als kriegerische Großmacht in den etwa 100 Jahren von 1611 bis 1719 aufgefallen. Es waren Interessen, die sich im Grunde auf den Ostseeraum (einschließlich Norddeutschland mit Wismar und Vorpommern) beschränkten, auch wenn sie sich in Kriegen austobten (vom Dreißigjährigen Krieg bis zum Großen Nordischen Krieg), die sich weit über diesen Raum hinaus erstreckten. Starke Könige (Gustav II. Adolf und Karl XI.) sowie starke Reichskanzler (Axel Oxenstierna und Magnus Gabriel de la Garde) beeindruckten, aber für eine europäische Großmacht war die heimatische Basis auf Dauer doch zu schwach. Die Niederlage des strahlenden jugendlichen Kriegshelden König Karl XII. gegen das russische

Heer unter Peter dem Großen 1709 in der Schlacht bei Poltawa tief in der heutigen Ukraine leitete das Ende der schwedischen Großmachtzeit ein. (In Wismar und in Vorpommern dauerte die Schwedenzeit bekanntlich noch etwas länger.)

Es folgten die sog. Freiheitszeit und die Gustaviansche Epoche. Der letzte Krieg, in den Schweden bis heute verwickelt war, führte 1814 der spätere König Karl XIV. Johann, Adoptivsohn des kränklichen Königs Karl XIII. und ehemals französischer Marschall namens Jean Baptiste Bernadotte; er ist der Urahn des jetzigen Königs Carl XVI. Gustaf. Seitdem kennt Schweden nur Friedenszeiten und hat dies als Frucht seiner strikten Neutralitätspolitik verstanden. Auch wenn diese hinter den Kulissen nicht immer so strikt

war, insbesondere nicht im Zweiten Weltkrieg, war sie noch 1973 ein derart starkes Dogma der schwedischen Politik, dass Schweden den Schritt Dänemarks von der EFTA in die EG nicht mitvollziehen mochte. Und auch der Beitritt Schwedens zur EU 1995 geschah ausdrücklich nur unter Anerkennung der fortdauernden schwedischen Neutralität.

Erst 2002 entschied die schwedische Regierung unter Führung des Sozialdemokraten Göran Persson, militärische Bündnisse und Verteidigungspakte mit Schwedens Nachbarn und anderen Mitgliedern der Europäischen Union einzugehen. Der Reichstag billigte die Entscheidung mit den Stimmen der bürgerlichen Oppositionsparteien, aber gegen die Stimmen der Koalitionspartner Perssons, der Linken und der Grünen. Von sozialistischer Seite wurde der Schritt sogar als „Wiederaufleben des europäischen Imperialismus“ bezeichnet.

Das ist natürlich eine Beschimpfung, die durch keine Tatsache gerechtfertigt wird. Schweden versteht seine europäische Verantwortung während der EU-Präsidentschaft als eine Verantwortung der ganzen Welt gegenüber. So ist sein erklärtes Hauptziel, die UN-Klimakonferenz in Kopenhagen im Dezember dieses Jahres zum Erfolg zu führen. Die Schweden gelten als pragmatisch und effizient Handelnde mit großem Organisationsgeschick. Auf der offiziellen Website der schwedischen EU-Präsidentschaft (www.se2009.eu) kann man sich davon überzeugen, wie vielfältig die Anstrengungen Schwedens für ein Gelingen seiner Präsidentschaft sind. Europa hofft, dies zu Recht.

Schweden und Europa – ein vielschichtiges Thema. Freuen wir uns heute einfach darüber, dass Schweden sich zur europäischen Familie bekennt und Europa bereichert, getreu dem offiziellen europäischen Wahlspruch: In Vielfalt vereint! ♦

Redaktion:
Kai Woellert, Carsten Raum

Schwedenfest mit Krebsessen, Festumzug und Schwedenweg

Die DSG beteiligt sich am nun schon 10. Schwedenfest (21.–23. August 2009) mit der Ausrichtung des Krebsessens im Zeughaus

Die Hansestadt Wismar hat sich in den vergangenen Jahren auf sehr vielfältige Weise mit ihrer schwedischen Geschichte beschäftigt. Wismarere Vereine und Unternehmen haben in Schaubildern der Festumzüge und in Bühnenprogrammen des Schwedenweges Erinnerungen an die Zeit nach dem 30-jährigen Krieg lebendig werden lassen. Mit Unterstützung des Reichsbundes der Schwedischen Militärkulturrhistorischen Vereine und der Präsenz von schwedischen Traditionssoldaten unter der Führung von Offizieren der Königlich-Schwedischen Leibgarde wird schwedische Militärkultur in Wismar erlebbar. Ein Höhepunkt wird auch in diesem Jahr der Festumzug sein. Neben den Akteuren der Bühnenprogramme werden Traditionssoldaten aus Deutschland und Schweden, Darsteller historischer Persönlichkeiten, Musikanten, Vereine aus der Hansestadt Wismar und Schweden, Gäste aus Kalmar und anderen schwedischen Städten das Bild des Festumzuges prägen, der wie immer von stimmungsvoller Musik profilierter Marschkapellen begleitet wird.

Als weltweit bekannte Traditionsgarde gelten die „Langen Kerls“



Schwedenfest: Wismar ist belagert

aus Potsdam, die es sich nicht nehmen lassen, mit uns das Jubiläum zu begehen. Zum 10. Schwedenfest wird ein großer Umzug als Auftakt zum Festsonntag vom Theater in die Altstadt ziehen. Im Anschluss daran werden auf den sechs Bühnen des „Schwedenweges“ in der Altstadt Stadtgeschichte und Stadtgeschichten, Unterhaltsames sowie Musik und Spiel zu erleben sein.

23.8.2009 (So.): Festumzug 11.00 Uhr,
„Schwedenweg“ ab 12.30 Uhr
Text: M. Kiene

„White Socks Jazz Band“ spielt in Wismar

Auftritte zum Schwedenfest

Unsere Kalmarer Freunde der „White Socks Jazz Band“ um Kaj Holst werden zum Schwedenfest in Wismar sein und bei Auftritten ihre Musik zum Besten geben, so auch bei einer Ausfahrt mit der Poeler Kogge „Wissemara“ am 21. August (Fr.) von 10.00 bis 13.00 Uhr. Karten dafür (25,- €/Person inkl. Musik und kleinem Imbiss) gibt es im Büro des Fördervereins „Poeler Kogge“ e.V., Lübsche Straße 95, 23966 Wismar, Tel.: 03841 227249.

Weitere Auftritte sind am Freitag und Samstag jeweils ab 20.00 Uhr im Hotel New Orleans. ♦

Aus unserem Zettelkasten

Zettel-Nr. 42

Söderköping und der Göta-Kanal

(Auszug aus einem Buch von Per S. Anelid, von Sophie Köhler gefunden und eingereicht, vielleicht auch als Lockmittel für unsere nächste Schwedenfahrt.)

Am Fuße des 80 Meter hohen Ramunderberges wurde vor 170 Jahren der (Göta-)Kanalteil vorbei an Söderköping gegraben. Im Jahre 1822 war die Strecke vom Götafluss zum Vätternsee fertig gestellt, und knapp zehn Jahre später war die Östgöta-Strecke von Motala am Vättern bis Mem am Slätbaken bereit. Am 26. September 1832 wurde der Kanal bei Mem von König Karl XIV. Jo-

hann mit großem Prunk eingeweiht, 190 km lang und mit 58 Schleusen. Da hatten 58.000 Arbeiter zusammen mit russischen Kriegsgefangenen und Deserteuren 7 Millionen Tagewerke zur Durchführung des gigantischen Projektes abgeleistet. Bereits ab Beginn des 16. Jahrhunderts waren Pläne zum Bau dieser Wasserstraße aufgetaucht, aber es war Baltzar von Platen (1766 – 1829), der den Gedanken verwirklichte. Er stellte den „Arbeitsplan von 1812 für den Göta-Canal“ auf, der angab, wie die Mannschaften verteilt werden sollten, wie der Streckenverlauf sein sollte und wo die Schleusen eingerichtet werden sollten. Die Herstellung des Kanals förderte natürlich die Entwicklung der Stadt (Söderköping), auch wenn der erwartete große Aufschwung nicht zustande kam. Die Waren, die in der Mitte des 19. Jahrhunderts über See exportiert wurden, waren vor allem Schmiedeeisen, Getreide und Holz. Es war deswegen von Vorteil, sich den Umweg durch den Öresund zu ersparen.

An der Schleuse (zu Söderköping) kann studiert werden, wie das Schleusen heutzutage vor sich geht. Außerdem sollte man das Kunstwerk von Elis Nordh aus dem Jahre 1983 beachten, die „Schleusenwache“, eine Huldigung an alle Schleusenwachen, die in Jahrzehnten die Schleusen manuell geöffnet und geschlossen haben. Mit ihrer emsigen Tätigkeit haben sie Seefahrt, Handel und touristische Wirtschaft in diesem Teil unseres Landes gefördert. Ein Hoch auf ihre Arbeitsleistung! Nunmehr geschieht das Schleusen maschinell, und die Kanalbrücke an der E 22 wird von der Schleuse in Söderköping bedient. Der Kanal ist in der Sommerzeit ein sehr geschätzter Touristenanziehungspunkt mit lebhaftem Bootsverkehr. Sogar regelmäßiger Personenverkehr findet statt. Feststimmung kommt auf, wenn die Boote Wilhelm Tham, Diana und Juno sich zeigen. ♦

Mehr aus dem Zettelkasten auf unserer Website www.vi-i-wismar.de

Ein Bus voller Schwedenfreunde besuchte Kalmar

Es war eine Premiere: Sofie, die so viele Jahre den alljährlichen Ausflug der Wismarer Deutsch-Schwedischen Gesellschaft vorbereitet hatte, stieg am Himmelfahrtstag zusammen mit ihrem Torsten entspannt als Gast in den Bus. Die Reise war in diesem Jahr von Thomas und Olaf vorbereitet worden – ein herzliches Dankeschön an die beiden.

Ziel der diesjährigen Schwedenreise war Wismars Partnerstadt Kalmar, die wir zuletzt als Verein 2005 besucht hatten – Zeit also, die Beziehungen zu unserer Partnerstadt aufzufrischen, insbesondere, weil unsere Kalmarer Freunde uns jedes Jahr zum Schwedenfest besuchen. Erfreulich großen Zuspruch hatte das Reiseangebot gefunden, und so machten sich 42 Mitglieder und Freunde des Vereins auf die Tour per Bus und Fähre über die Vogelfluglinie und die Öresundbrücke nach Schweden.

Um die lange Busfahrt zu verkürzen, gab es als Unterhaltung einen schwedischen Film im Bus zu sehen (nicht jugendfrei) und eine Besichtigungspause an den Grenzanlagen von Kristianopel. Abends standen individuelle Erkundungstouren in die Altstadt auf dem Programm. Am zweiten Tag konnte man bei einer Stadt- und Schlossbesichtigung Kalmar besser kennen lernen, aber auch Zeit zum Einkaufen und zum Bummeln durch die Stadt war vorhanden. Die, die Kalmar sportlich erkunden wollten, kamen bei einer



Füße vertreten auf den Mauern der Grenzanlagen von Kristianopel



Unsere Teamleitung in einem Boot

Kanufahrt auf dem Kalmarsund auf ihre Kosten.

Höhepunkt des Kalmarbesuchs war am Abend ein Treffen mit 90 schwedischen Freunden, u. a. mit Vertretern der Kalmarer Stadtverwaltung, Mitgliedern der Schwedisch-deutschen Gesellschaft und der Renaissancegilde Kalmar in Rockneby bei bester musikalischer Unterhaltung durch die „White Socks Jazz Band“ sowie „Hennes & Movitz“ alias Lisa und Ulf aus Rockneby. Es war ein fröhlicher Abend mit vielen interessanten Gesprächen, auch einigen Schnapsliedern und lieben Gastgebern, bei denen wir uns herzlichst bedanken.

Am Sonnabend besuchten wir die Kalmar vorgelagerte 150 km lange und 16 km breite Insel Öland, die wegen ihrer einzigartigen Pflanzen- und Vogelwelt und der reizvollen



Auftritt von Mitgliedern der Renaissancegilde Kalmar – sie kommen zum Schwedenfest nach Wismar



Gelebte Städtepartnerschaft

Landschaft in der Weltnaturerbe der UNESCO steht und ein beliebtes Urlaubsziel ist. Reiseleiter war in bewährter Form der Öland-Kenner Siegfried Hessler – auch ihm sei herzlich Dank gesagt. Neben der so unterschiedlichen Landschaft, von kargen bis fruchtbaren Gebieten von Küste zu Küste, sahen wir die vielen, für die Insel typischen Windmühlen, gönnten uns aber auch einen Bummel durch das Touristenstädtchen Borgholm.

Auf den Spuren der schwedischen Emigranten, die Ende des 19. Jahrhunderts nach Amerika auswanderten – jeder sechste Schwede wanderte aus, um Not und Elend zu entkommen – fuhren wir am Sonntag durch Schwedens südlichste Wildnis zurück, während Wilhelm Mobergs Romanverfilmung „Die Auswanderer“ im Bus lief. Busstopps mit Besichtigungen gab es an der Glashütte von Johansfors und am Stadtpark von Ronneby, einem UNESCO-Weltkulturerbe. ♦



DSG-Schwedenfabrt 2009: Gruppenfoto auf Öland

Aus: DIE ZEIT vom 26.02.2009

Einmal den Dom von Lund versenken

von Judith Scholter

Schweden ist sehr beliebt bei deutschen Austauschstudenten. Die Kurse an den Universitäten sind klein, und viele Dozenten lehren auf Englisch.

Wenn in Lund eine Kirche auf dem Wasser schwimmt, heißt das nicht, dass Südschweden überschwemmt ist. Es heißt nur, dass das Semester begonnen hat. Dann ist „Badewannenregatta“ in der traditionsreichen Uni-Stadt in der Nähe von Malmö, ein Initiationsritus für die Neulinge der technischen Studiengänge, der an einem nassen Karnevalsanzug erinnert. Die verschiedenen Fächer bauen Boote in Form von Pferden, Burgen und Inseln oder lassen eben den Dom von Lund zu Wasser. Sinn der Sache: die Konkurrenz zu versenken.

Die neuen Chemiker versuchen, die angehenden Bauingenieure oder Informatiker so schnell wie möglich kentern zu lassen, es fliegen auch schon mal stinkende Fische in Richtung der Feinde, und am Ende sind alle Beteiligten triefnass.

„Solche Traditionen machen das Studium hier aus“, sagt Alina Claußen aus Trier. Sie ist seit August in Schweden und hat sich dafür erst einmal eine neue Nationalität zugelegt. Die 24-jährige Biogeografie-Studentin gehört seitdem zu „Krischansta“ – der Grund dafür ist profan: „Bei denen kann man Volleyball spielen.“

„Nationen“ nennen sich die Studentenklubs in den altherwürdigen schwedischen Universitätsstädten Lund und Uppsala, für schwedische Studenten ist die Mitgliedschaft verpflichtend, auch die meisten Austauschstudenten entscheiden sich für eine. Denn die Nationen bieten von einem warmen Mittagessen im eigenen Café bis zu Partys mit Livemusik alles, was zum Studentenleben gehört, und vermieten außerdem Zimmer in ihren Häusern. „Als die Uni gegründet wurde, haben sich die Studenten nach ihrer Herkunft zusammengeschlossen“, sagt Alina. Die Nationen heißen deshalb wie Städte und Regionen, aus denen die Studenten seit der Gründung 1666 stammen. [Anm. d. Red.: „Krischansta“ ist die für deutsche Ohren phonetische Wieder-

gabe der Stadt Kristianstad im Nordosten von Schonen.]

Heute kommen die Studenten in Schweden aus der ganzen Welt. Das skandinavische Land lockte mit „hervorragend ausgestatteten Universitäten, einer Forschung, die auf internationalem Niveau mitspielt, und vielen Angeboten in englischer Sprache“, sagt Bettina Morhard vom DAAD [Deutscher Akademischer Austauschdienst in Bonn]. Aber trotz dieser objektiven Kriterien entscheiden sich viele Austauschstudenten aus ganz subjektiven Gründen für Schweden. „Das nennt man, glaube ich, das Bullerbü-Syndrom“, sagt Alina Claußen. Sie hat schon als Kind mit ihrer Familie Urlaub in Schweden gemacht, „in einer Hütte am See, das war eine ganz heile Welt mit viel Natur, und sogar die Vermieter waren nett“.

Ähnliche Vorstellungen haben viele deutsche Studenten von Schweden – und sie werden nicht enttäuscht. „Direkt hinter meinem Wohnheim begann der Wald, und dahinter lag das Meer“, erzählt Ralph Jakob aus Dortmund. Er hat ein Jahr in Stockholm Stadtplanung studiert. „Im Sommer bin ich Kajak gefahren, aber auch der Winter war super.“ Denn da frieren die vielen Stockholmer Seen zu, genauso wie das Meer rund um die 14 Inseln, auf denen die schwedische Hauptstadt liegt. „Es wurden Buden und Cafés auf dem Eis aufgebaut, die Leute waren auf Schlittschuhen und zu Fuß darauf unterwegs“, schwärmt der 26-Jährige. Ihm hat es so gut gefallen, dass er für den Master gleich in Schweden geblieben ist.

Fast 2.000 deutsche Erasmus-Studenten suchten wie Ralph Jakob und Alina Claußen im vergangenen Jahr ihre eigene schwedische Idylle in Stockholm, Lund, Uppsala oder Linköping. Unter ihnen waren überdurchschnittlich viele angehende Ingenieure und Naturwissenschaftler, die hier besonders gute Studienbedingungen finden. „Die Universitäten in Schweden arbeiten sehr anwendungs- und technikorientiert“, sagt Hans-Joachim Fitting, der Erasmus-Koordinator für Physik an der Universität Rostock. Aber auch seine Studenten entscheiden sich nicht nur aus fachlichen Gründen für den hohen Norden – sondern weil sie das Abenteuer suchen: „Sie sehen Schweden als Herausforderung mit strengen Wintern und kurzen, dunklen Tagen.“

In Südschweden, wo Alina Claußen studiert, sind die Winter mild, es regnet eher, als dass es schneit, und die größte Herausforderung für die Austauschstudenten ist es, echte Schweden kennen zu lernen.

„Im Wohnheim leben sie schon sehr zurückgezogen“, sagt Alina. An der Uni hat sie schließlich Kontakte geknüpft, denn in Lund besucht sie pro Quartal einen Kurs in Vollzeit, zum Beispiel „Naturschutz in Schweden“. Dazu gehörten Vorlesungen, Seminare und Exkursionen, und die Teilnehmer blieben für ein ganzes Semester wie eine Klassengemeinschaft zusammen. Jede Woche sah der Studentenplan anders aus „es ist abwechslungsreicher als in Deutschland“, findet Alina. Abgeschlossen hat sie den Kurs mit einer Gruppenklausur. Dabei diskutieren die Studenten die Fragen in wechselnden Kleingruppen und müssen sich später auf eine Antwort einigen. „Das war sehr locker“, sagt Alina „und obwohl ich die Sprache noch gar nicht so gut konnte, bin ich einfach mitgenommen worden.“

Ralph Jakob ist dagegen mit unterschiedlichen Eindrücken wieder aus Schweden abgereist. „Mit der Qualität der Kurse habe ich manchmal gehandelt“, sagt er. Das liege an dem undifferenzierten Notensystem, das nur Beurteilungen wie „bestanden“ und „nicht bestanden“ kenne. Auf der anderen Seite sei das Betreuungsverhältnis deutlich besser gewesen als an seiner Heimat-Uni in Dortmund. „In den Kursen saßen höchstens zehn Leute, und sie wurden direkt vom Professor betreut“, sagt er. Man duze sich in Schweden über die Hierarchien hinweg, entspannt sei das gewesen.

Und so bleibt den Austauschstudenten die familiäre Atmosphäre an den Unis als ganz persönliches Bullerbü-Erlebnis. In Lund zum Beispiel gibt es keine normalen Mensen, aber dafür kochen immer einige Studenten freiwillig in den Nationen. „Das ist viel liebevoller als in Deutschland“, sagt Alina Claußen, „reicht aber auch nur für vielleicht 100 Leute.“ Der Rest der gut 35.000 Studenten versorgt sich selbst. In der Uni gibt es kleine Küchen mit Mikrowelle, wo die Studenten sich ihr Essen aufwärmen.

„Die kochen wirklich einmal pro Woche Unmengen und frieren das dann ein“, sagt Alina. „Vorratskochen – so etwas kannte ich bislang nicht.“ ♦

Aus unserem Tagebuch

27. Februar 2009

DIAVORTRAG: SCHWEDEN zwischen Göteborg und Stockholm

Das Theater Wismar mit seinem schönen neuen Foyer lud zum Diavortrag über Schweden ein. Der Kontakt zum Referenten Henner Hinz aus Travemünde war über die Deutsch-Schwedische Gesellschaft Wismar hergestellt worden. Herr Hinz gehört zu Deutschlands bekanntesten Diareferenten und veröffentlicht auch in renommierten Zeitschriften brillante Reportagen.

Am 27. Februar 2009 war es so weit. Unterhaltsam, humorvoll und gespickt mit vielen aktuellen Infor-

mationen über das Land der Elche wurde vor ca. 60 Gästen ein Feuerwerk seines fotografischen Repertoires vorgestellt. Lebendige Live-Kommentare und einfühlsame Hintergrundmusik perfektionierten die Impressionen auf dieser Bilderreise in Überblendtechnik.

Es begann an der felsigen Klippenküste nördlich von Göteborg mit ihren pittoresken Fischerdörfern, weiter nach Malmö im Süden zu endlosen Sandstränden an der Ostsee bis in die bewaldeten Schärengärten vor Stockholm. Die farbenfrohe Hauptstadt mit glitzernden Wasserflächen (Venedig des Nordens), grünen Oasen und prachtvoller Architektur, die bis ins 13. Jahrhundert zurückgeht, die mittelalterliche Altstadt, prächtige

Schlösser, imposante Kirchen und weltberühmte Museen lassen auch das Herz von anspruchsvollen Reisenden höher schlagen.

Weiter ging es durch südschwedische Wälder an zahlreichen Binnenseen bis nach Dalsland.

Henner Hinz berichtete besonders gerne über seine Fahrradtouren auf der sonnenverwöhnten Insel Gotland mit dem mittelalterlichen Visby – evt. Ziel der nächsten Schwedenfahrt mit unseren Mitgliedern – und Öland, das viele von uns bei der diesjährigen Fahrt selbst erleben durften. Zum Schluss zeigte er uns Bilder einer spektakulären „Eisfahrt“ über die zugefrorene Ostsee von Stockholm nach Helsinki.

Thomas Forssman



28. April 2009

IKEA – „Wohnst Du noch oder lebst Du schon?“

Bei der diesjährigen Mitgliederversammlung am 28.04.2009 hatten wir das Vergnügen, Bianca Kuhl, Mitarbeiterin der Marketingabteilung IKEA Rostock, begrüßen zu dürfen. Somit erfuhren wir auf einer unterhaltsamen Weise viel Interessantes über einen der größten Möbelkonzerne weltweit.

Wussten Sie zum Beispiel, dass sich der Name IKEA aus den Anfangsbuchstaben von Ingvar Kamprad, des elterlichen Bauernhofs Elmatryd und des dem Hof nächstgelegenen Ortes Agunnaryd zusammensetzt?

Der damals 17-jährige Ingvar Kamprad gründete das Unternehmen 1943. Zunächst verkaufte die Firma diverse Konsumgüter, darunter Kugelschreiber, Brieftaschen, Bilderrahmen, Tischdecken, Uhren, Streichhölzer, Schmuck und Nylon-



*Ingvar Kamprad bei einer Rede
vor Studenten der Universität Växjö
in Småland, 2004*

strümpfe. 1947 begann Kamprad auch Möbel per Versand zu verkaufen, besonders an die Bauern in der Region. 1951 erschien der erste IKEA-Katalog, und 1958 eröffnete er in dem kleinen Ort Älmhult in der Region Småland das erste IKEA-Möbelhaus.

Mittlerweile gibt es international etwa 293 Einrichtungshäuser, die sich auf 36 Länder verteilen. Weltweit beschäftigt der Konzern etwa 118.000 Mitarbeiter, wobei diese Zahl auch die Mitarbeiter in den dazugehörigen produzierenden Betrieben beinhaltet. Die derzeit größte

Filiale befindet sich in Stockholm (genannt Kungens Kurva). Im Dezember 2007 eröffnete schließlich zur Freude vieler in der Region Mecklenburg-Vorpommern IKEA-Rostock ihre Tore. Hier befindet sich auch eines von zwei in Deutschland einmaligen Gartencentern.

Seit 1997 bietet der IKEA-Konzern sogar Fertighäuser an.

Es gibt wohl kaum jemand, der nicht über die (für Nicht-Schweden fast unaussprechlichen) Produktnamen schmunzeln musste. Dem Mythos nach ist die Wahl der Namen für die IKEA-Waren darauf zurückzuführen, dass Ingvar Kamprad sich keine Zahlen merken konnte. Die gewählten Namen sind in der Regel weltweit gleich und zumeist skandinavischen Ursprungs.

Man könnte mehr über dieses einmalige Möbelhaus und die Unternehmens-Philosophie des Herrn Kamprads schreiben, es würde zu weit führen, alles hier im „Wismarbladet“ zu erwähnen.

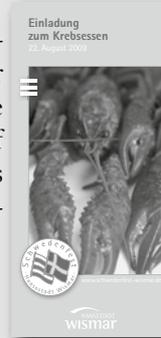
Gunilla Witzke

Termine, Termine

Wann? Wochenende 21. bis 23. August 2009:
Was? 10. Schwedenfest der Hansestadt Wismar, siehe Beitrag auf Seite 4

Samstag
22.
August
2009

Wann? Samstag, 22. August 2009, 18.00 Uhr
Wo? Zeughaus
Was? **Krebsessen** im Rahmen des Schwedenfestes unter Mitwirkung der Bürgermeisterin Dr. Rosemarie Wilken. In großer Runde und auf Einladung gibt es Krebse, Schnaps und Lieder satt, begleitet von Kalmar Dragspelklubb.



Samstag
12.
September
2009

Wann? Samstag, 12. September 2009, 18.00 Uhr
Wo? Hotel Schwedenhaus, Sella-Hasse-Straße 20
Was? Unser **vereinsinternes Krebsessen** für alle Mitglieder und deren Freunde, diesmal nicht in der Bauernscheune, sondern im prächtig ausgebauten Gastraum des Hotels Schwedenhaus. Wieder spielt Gunnar Rieck auf. Bitte in unserer Geschäftsstelle anmelden! Mitglieder zahlen 15 Euro, Nichtmitglieder 20 Euro – dafür gibt es auch hier Krebse, Schnaps und Lieder satt. Alle werden gebeten, zum Buffet mit sonstigem Nahrhaften beizutragen.

Mittwoch
11.
November
2009

Wann? Mittwoch, 11. November 2009, 19.00 Uhr
Wo? Mälzhaus-Keller, Mecklenburger Straße 22
Was? **Filmabend:** gezeigt wird in deutscher Sprache der Film „Zurück nach Dalarna!“ (Masjävlar) von Maria Blom: der erfolgreichste schwedische Film 2005 – ein witziges und herzerwärmendes Meisterwerk mit grandiosem Ensemble, das rundum glücklich macht (so die Presse)! Inhalt: Stockholm ist Mias Leben. Aber Papa wird siebzig und hofft auf sein Nesthäkchen. Also heißt es für Mia heim ins Kaff im tiefsten Herzen Schwedens, mitten im Winter – nach 15 Jahren! Zuhause in Dalarna warten die Schwestern auf die erfolgreiche Single-Frau. Eivor, die Älteste, wetzt schon die Zunge. Gunilla schwärmt von der Scheidung – und Sex auf Bali. Und ein alter Verehrer rechnet sich neue Chancen aus. Kein Wunder, dass Pappas Geburtstag, auf dem der Schnaps in Strömen fließt, von garstigen Zwischenfällen gekrönt wird. – Für Speis und Trank wird ein Hut herumgehen, ansonsten frei für Mitglieder und deren Freunde.



Mittwoch
9.
Dezember
2009

Wann? Mittwoch, 9. Dezember 2009, 19.00 Uhr
Wo? Restaurant „Zum kleinen Mönch“, Lübsche Straße 47
Was? Weil 's in den letzten Jahren so schön war: unser **weihnachtlicher Stammtisch** für Mitglieder und deren Freunde, mit Lucia-Gebäck, Glögg und Julklapp.

Blau-gelbe Gedanken am Rande...

Geselligkeit, Schwedenfahrt, Krebse und Lieder ... alles wunderbar. Wir alle feiern und genießen gern. Aber wie wäre es, wenn unser Verein eine neue Idee auf seine Fahnen schreiben würde? Wir sammeln etwas Geld für ein Serviceprojekt, das erstens mit Schweden, zweitens mit unserer Partnerstadt Kalmar und drittens mit der Jugend zu tun hat. Ich stelle mir eine finanzielle Unterstützung seitens unserer Mitglieder z. B. für eine Klassenfahrt nach Kalmar und Öland im Jahre 2010 vor. Nicht alle Kinder sind in der Lage, das erforderliche Geld aufzubringen. Dadurch scheitern viele gute Ideen. Die Spende ist selbstverständlich freiwillig und in jeder Höhe willkommen.

Beginn könnte eine kleine Spendenbox beim Krebsessen am 12. September sein. Weiter sind Spenden durch Firmen und die Ausrichtung einer Weihnachtstombola denkbar. Das Geld würde einer entsprechenden Einrichtung/Schule im Frühjahr feierlich übergeben werden.

Kinder sind unsere Mitglieder von morgen. Hier sollten wir – die „Alten“ – ansetzen, damit Horizonte für „weltoffene, tolerante und neugierige“ junge Menschen geöffnet werden. Fakt ist, dass Schwedisch bereits als dritte Fremdsprache in einem Wismarer Gymnasium gelehrt wird, um ein Beispiel zu nennen. Aber auch andere Schulen/Einrichtungen könnten unterstützt werden und sind denkbar. Es handelt sich zunächst um einen kleinen Anfang.

Ich hoffe zunächst auf Unterstützung der Idee eines mitgestaltenden Vereins und bin offen für weitere Vorschläge. Ich kann mir vorstellen, dass die Krebse mit einem kleinen Beitrag für eine gute Sache besonders gut schmecken werden.

Thomas Forssman